



PRESSEERKLÄRUNG

Heidelberg/Lüneburg, 26. Mai 2015

EKD-Denkschrift verharrt in der Symptombetrachtung

Die Akademie Solidarische Ökonomie unterstützt die Denkschrift der Evangelischen Kirche „Solidarität und Selbstbestimmung im Wandel der Arbeitswelt“, fordert allerdings mehr Mut zu radikalen Änderungen

Es ist gut, dass die Evangelische Kirche in einer Denkschrift das Thema Wirtschaft und Arbeit aufgreift. Die Frage, ob die heutige Arbeitswelt einen humanen und christlich orientierten Wertekanon verfolgt, kann der Kirche nicht egal sein. „Wertschöpfung durch Wertschätzung“ so lautet ein Grundprinzip des Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt. Die Denkschrift benennt die Probleme der heutigen Arbeitswelt, angefangen beim Stress derjenigen, die einen Arbeitsplatz haben hin zu den vielfältigen Formen atypischer Arbeitsverhältnisse bis zur belastenden Situation derjenigen, die keinen Arbeitsplatz finden. Sie beklagt das Ausufern befristeter Arbeitsverträge und die klaffende Schere zwischen Arbeitseinkommen und Kapitaleinkommen. Die EKD fordert Löhne, von denen die Menschen leben können, eine Ausweitung der betrieblichen Mitbestimmung und eine Aufwertung der Haus- und Sorgearbeit. Gegenüber der „Unternehmerdenkschrift“ der EKD von 2008 ist das eine deutliche Kurskorrektur. Denn diese war ganz auf den neoliberalen Mainstream ausgerichtet: „Sozial ist, was Arbeit schafft“, Deregulierung der Wirtschaft, Forderung von Eigenverantwortung. Die neue Denkschrift setzt dagegen ein Arbeitsrecht, das nicht nur die soziale Teilhabe, sondern auch die Würde des Menschen im Arbeitsprozess voll zu Geltung bringt.

Die EKD verharrt in der Symptombetrachtung

Doch bleibt sie bei der Frage, wie die Fehlentwicklungen in der Arbeitswelt überwunden werden können zu sehr im Allgemein-Oberflächlichen stecken. Wo bleibt der Hinweis, dass alle Beschäftigten sich in einem gnadenlosen und in einer globalisierten Wirtschaft chancenlosen Kampf mit den Interessen der Kapitalgeber befinden? Entlässt ein Unternehmen 1000 Beschäftigte, so steigen die Aktienkurse dieses Unternehmens. „Wertschätzung“ sieht anders aus. Die Schwäche der Denkschrift liegt darin, dass sie das System, das zwingend zu den Verwerfungen in unserer Arbeitswelt führt, an keiner Stelle in Frage stellt. Damit kommt sie über die übliche Symptombetrachtung nicht hinaus.

Keine Lösung ohne Systemfrage

Entscheidend ist doch folgende Frage: Wie soll in einer Wirtschaft, die Verantwortung auf die Märkte abwälzt und deren erklärtes Ziel die Maximierung des Gewinns und die Anhäufung von Kapital ist, Arbeit nach sozialen und anspruchsvollen ethischen Kriterien gestaltet werden? Solange Arbeit vor allem ein Kostenfaktor ist, muss sie billig und

effektiv sein. Alle, die sich diesen Grundregeln widersetzen, handeln in unserem Wirtschaftssystem irrational und sind draußen. Hinzu kommt, dass die ganze Gesellschaft an einen Konkurrenz-getriebenen „Markt“ glaubt, zu dem es laut Bundeskanzlerin Merkel keine Alternative gibt. Damit wird auch Arbeit zur „Markt-Ware“, die möglichst billig einzukaufen ist. Nicht etwa die Menschen, der Markt entscheidet, wie und wofür gearbeitet wird. Die Akademie Solidarische Ökonomie vertritt die Auffassung, dass erst das Erkennen und Beheben dieser Denk- und Systemfehler eine wirklich menschenwürdige Arbeit erlaubt, in der Ausbeutung und Entfremdung in der Arbeit überwunden werden können.

Ausbeuterische Arbeit macht krank

Der Zwang, unter Selbst- und Fremdausbeutung und ständigem Konkurrenzdruck arbeiten zu müssen, macht krank. Sozialpsychologen weisen seit langer Zeit auf die Entfremdung des Menschen von sich selbst hin. Das verlorene, entfremdete Selbst sucht sein Heil im Konsumrausch, wird dort aber nie satt. Der Kapitalismus erhält sich auf diese Art und Weise selber und wächst sich damit zu Tode.

Gesundes Arbeiten zum Wohl der Menschen ist möglich

Inzwischen gibt es viele theoretische Entwürfe und praktische Projekte, nach denen Menschen in der Arbeit eine ganzheitliche Wertschätzung erfahren und der „Entfremdungsfalle“ entgehen können. So in der Initiative „Arbeit für alle“ und in den Arbeiten der Akademie Solidarische Ökonomie. Die in der Akademie erarbeiteten Grundgedanken und Forderungen sind:

- Arbeit ist mehr als Erwerbsarbeit. Arbeit ist jede Tätigkeit, die ein Mensch zum eigenen Wohl und zum Wohl des Gemeinwesens ausführt. So sind neben der Erwerbsarbeit ebenso die Eigenarbeit, die Familien- und Fürsorgearbeit sowie das ehrenamtliche Engagement als volkswirtschaftlich bedeutende Arbeit zu bewerten.
- Durch das Reduzieren der Regelarbeitszeit und das Teilen des Arbeitsvolumens soll und kann jedem Menschen das Recht auf Erwerbsarbeit gesichert werden.
- Das geringere Einkommen durch Erwerbsarbeit wird durch ein bedingungsloses Grundeinkommen ausgeglichen.
- Anstelle eines ausbeuterisch erarbeiteten Geldwohlstands wächst ein Zweitwohlstand, der wesentlich mehr Freiraum für Muße und Eigenentwicklung, für zwischenmenschliche Entfaltung und gesellschaftliches Engagement ermöglicht.
- Voraussetzung für dieses menschenwürdige Arbeits- und Sozialsystem wäre allerdings die Entwicklung eines Wirtschaftssystems, das wirtschaftlichen Erfolg nicht mehr ausschließlich im Erreichen möglichst hoher Renditen und eines ständigen materiellen Wachstums sieht.

Erst wenn die EKD den Mut entwickelt, solche weitergehenden Konsequenzen zu ziehen, die im Übrigen zunehmend von renommierten Ökonomen gefordert werden, erst dann wird sie einen beachtenswerten Anstoß geben, neue und menschenwürdige Arbeitsverhältnisse zu entwickeln.

Zur Akademie Solidarische Ökonomie

Seit dem Sommer 2008 treffen sich engagierte Bürger, Wissenschaftler und Aktive aus dem Ökumenischen Netz in Deutschland und globalisierungskritischen Bewegungen. Sie haben im Laufe der Jahre Prinzipien, Strukturen und Modelle einer lebensdienlichen, solidarischen und zukunftsfähigen Ökonomie entwickelt und in der Folge eine "Akademie Solidarische Ökonomie auf Zeit" gegründet. Als Arbeitsgemeinschaft innerhalb der Stiftung Ökumene wurde sie 2010 auf Dauer gestellt. Nach gut dreijähriger Arbeit stellte die Akademie im Oktober 2011 erste Ergebnisse vor, die 2012 im Buch "Kapitalismus und dann?" veröffentlicht wurden. Im Jahr 2013 folgte die Publikation „Das dienende Geld. Die Befreiung der Wirtschaft vom Wachstumszwang“.

Pressekontakt

Norbert Bernholt (Geschäftsführer)

Am Butterberg 16

21335 Lüneburg

04131/7217450

nbernholt@web.de

www.akademie-solidarische-oekonomie.de